



## Jugend gegen KI

Da reibt man sich die Augen: Aktuelle Umfragen in den USA zeigen, dass die Generation Z (14 bis 29 Jahre) der Künstlichen Intelligenz (KI) immer skeptischer und ablehnender gegenübersteht.

Das Meinungsforschungsinstitut Gallup bezeichnet dieses Phänomen in einer groß angelegten Studie als das „KI-Paradox“: Obwohl Jugendliche KI im Alltag am intensivsten nutzen, sinkt ihr Vertrauen drastisch.<sup>1</sup>



### Die wichtigsten Zahlen der Gallup-Studie

Im direkten Vergleich zum Vorjahr zeigt sich ein massiver Stimmungsumschwung unter jungen Amerikanern:

- Steigende Wut: 31 % der Jugendlichen geben an, dass KI sie wütend macht (ein Anstieg um 9 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).
- Schwindende Begeisterung: Nur noch 22 % sind von der KI begeistert – ein drastischer Einbruch von zuvor 36 %.
- Kaum noch Hoffnung: Der Anteil derer, die hoffnungsvoll in eine KI-Zukunft blicken, sank auf magere 18 %.
- Anhaltende Angst: Die Sorge und Angst vor der Technologie verharrt auf einem konstant hohen Niveau von 42 %.

### Warum lehnt die US-Jugend KI zunehmend ab?

<sup>1</sup> <https://www.businessinsider.de/karriere/gen-z-ist-zunehmend-wuetend-auf-ki-angst-um-job-zukunft-waechst-laut-studie/>

Die Ursachen für diese Antihaltung sind laut Forschern und Befragungen der Walton Family Foundation vielschichtig:]

- Existenzangst am Arbeitsmarkt: Knapp die Hälfte der erwerbstätigen Gen Z (48 %) glaubt mittlerweile, dass die Risiken von KI im Beruf die Vorteile überwiegen. Absolventen haben Angst, dass Einstiegsjobs wegrationalisiert werden. Bei Universitäts-Abschlussfeiern kam es in den USA bereits zu öffentlichen Buhrufen gegen Redner, die KI anpriesen.
- Blockade beim Lernen: 80 % der Jugendlichen befürchten, dass die Technologie das eigenständige Lernen in Zukunft massiv erschweren wird. Sie haben Angst, dass ihre eigenen kognitiven Fähigkeiten und ihr kritisches Denken verkümmern.
- Kulturelle Entwertung: Junge Menschen betrachten KI-generierte Inhalte zunehmend als „fundamentale Fälschung“. Berichte des Wall Street Journal zeigen, dass Teenager KI dafür kritisieren, echte Kunst abzuwerten und die Umwelt zu belasten.
- Lerneffekt aus Social Media: Im Gegensatz zu älteren Generationen reflektiert die Gen Z die psychischen Folgen von Technologie schneller. Nachdem sie die negativen Auswirkungen von Social Media auf ihre mentale Gesundheit miterlebt haben, ziehen viele nun bei KI bewusster Grenzen.

Alles sehr bemerkenswert. Denn lange galt gerade die junge Generation als besonders technikoffen. Nun zeichnet sich ein differenzierteres Bild ab: Faszination und Skepsis existieren gleichzeitig.

Das hat m.E. weitreichende Folgen – für Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Politik und die Gesellschaft insgesamt. Denn eines ist klar: Tendenzen in den USA schwappen ruckzuck auf Deutschland über.

Was ist zu tun?

M.E. Zunächst einmal Ruhe bewahren und etwas abwarten. Der Zeitgeist der Gen Z wandelt sich so schnell, das mir schwindelig wird: vor ein paar Jahren noch als Generation Greta grün, links und technikbegeistert, erscheint sie heute eher klimaneutral, rechts und technokratisch.

In dieser abwartenden Ruhe sollten drei Dinge reflektiert werden:

**1. Wer KI einsetzt, muss sie (nicht nur der Jugend) erklären können:**

- Wie funktioniert das System?
- Welche Daten werden genutzt?
- Wer trägt Verantwortung bei Fehlern?
- Wie werden Menschen geschützt?

## **2. Menschliche Kompetenzen werden wichtiger**

Paradoxerweise könnte die KI-Revolution Fähigkeiten aufwerten, die Maschinen (im Augenblick) nur schwer ersetzen können:

- Empathie,
- kritisches Denken,
- Kommunikation,
- Kreativität,
- ethische Urteilsfähigkeit,
- und zwischenmenschliche Führung.

Die Zukunft der Arbeit wird wahrscheinlich nicht „Mensch oder Maschine“ heißen, sondern „Mensch mit Maschine“. Wer KI sinnvoll nutzen kann, ohne die menschliche Perspektive zu verlieren, wird besonders gefragt sein.

## **3. Bildungssysteme müssen sich – mal wieder - verändern**

Schulen, Universitäten und Weiterbildungseinrichtungen stehen vor einer grundlegenden Herausforderung. Es reicht nicht mehr aus, nur digitale Werkzeuge zu vermitteln. Junge Menschen müssen es lernen:

- Informationen zu prüfen,
- algorithmische Entscheidungen zu verstehen,
- und eigene digitale Kompetenzen verantwortungsvoll einzusetzen.

Möglicherweise wird die KI-Medienkompetenz zur Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts.

Vor allem aber braucht es auch Beteiligung. Junge Menschen sollten nicht nur Nutzer von KI sein, sondern auch aktiv an ihrer Gestaltung mitwirken – in Politik, Forschung, Verwaltung und Wirtschaft. Da ist noch viel zu tun.

Und vielleicht ist das gerade vom KI-Entwickler Anthropic postulierte weltweite Moratorium oder die temporäre Pause in der Entwicklung besonders leistungsstarker KI-Modelle („Frontier-AI“)<sup>2</sup> doch mehr als nur ein pfiffiger PR-Gag.

Tatsächlich brauchen wir alle Zeit, um mit dem rasanten technologischen Fortschritt Schritt zu halten.

---

<sup>2</sup> <https://www.zeit.de/politik/ausland/2026-06/anthropic-kuenstliche-intelligenz-pause-wettbewerb-gxe>